

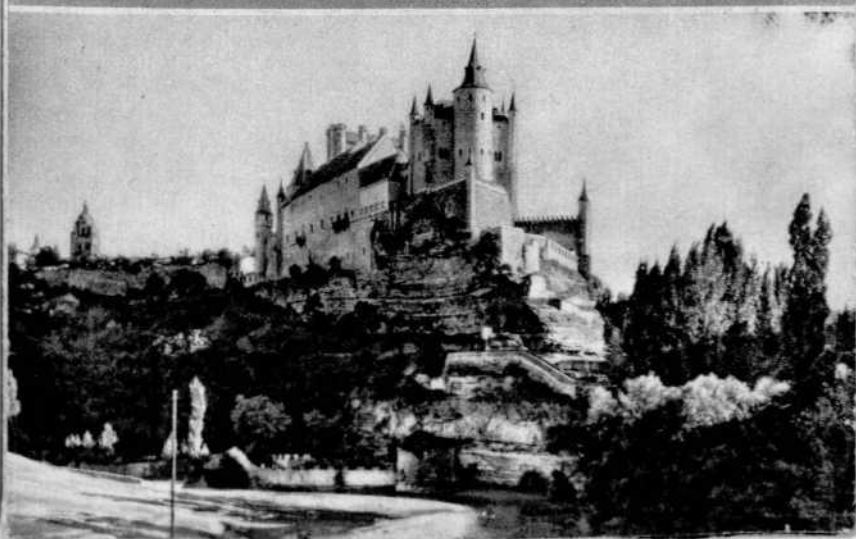


Die Kathedrale.

SEGOVIA

SEGOVIA ist eine der typischsten kastilianischen Städte Spaniens. Am Nordabhänge des Guadarramagebirges gelegen, in einer Entfernung von nur 101 km von Madrid, hat diese Nähe der Hauptstadt nicht erreichen können, dass das Typische und Traditionelle Segovias verloren geht. Anheimelnd und freundlich, bewahrt es noch heute die Vornehmheit einer alten Herrschaft, gemildert durch die freundliche Umgebung, seine von der Sonne vergoldeten Monumente und seine landschaftliche Perspektive. Das, was seinen Strassen, seinen Häusern, seinen Kirchen und Klöstern Farbe gibt, ist nicht verloren gegangen. Die Umgebung ist ausserordentlich hübsch. Der Ort liegt zwischen dem Eresmafluss, der ihn östlich und nördlich einschliesst, und dem Clamoresflüsschen im Süden. Genau dort, wo diese Flüsse zusammentreffen, erhebt sich die Burg oder der Alcazar. Es ist dies eine der grossen Silhouetten von Segovia, erbaut auf einem Felsen, den man mit der Spitze eines Schiffes vergleicher.

Der Alcazar.





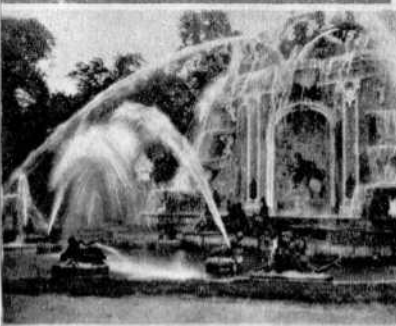
Bogen von der Fuente de la...



Segovianer Hirte.



Haus der Picos.



Die Granja. Der Dianabrunnen.

könnte. Die Burg ist ein starker Widerschein dieses Landes; denn Schloss heisst auf spanisch «castillo» und Kastilien ist Castilla. Castilla ist also das Land mit den vielen «castillos». Segovia spielte eine hervorragende Rolle im Krieg der *Comuneros*, die in der Stadt einen ihrer hauptsächlichsten Stützpunkte hatten. Die Erinnerungen an diese Kämpfe zeigen sich häufig in den interessanten Strassen Segovias. Man hätte eine bessere Bühne dafür nicht finden können.

ZIVILE UND RELIGIÖSE MONUMENTE.—Der höchste Glanzpunkt Segovias liegt im Mittelalter, besonders im 12. Jahrhundert, wie die grosse Zahl romanischer Kirchen eines besonderen Bautyps zeigen, die hier bestehen. Diese Zeit begann in den letzten Jahren des 12. Jahrhunderts und dauerte bis in die ersten des 13.

Zehn Tempel sind aus dieser Zeit besonders erwähnenswert. Derjenige, der durch seine Eigenart das grösste Interesse verdient, ist die *Vera Cruz-Kirche*, der Sitz der Tempelritter. Darnach wäre der *Tempel von San Millan* zu erwähnen, mit drei Kirchenschiffen und zahlreichen Kunstgegenständen im Mudéjarstil, die Tore im schönsten romanischen Stile des 12. Jahrhunderts.

Die Aufruhre der *Comuneros* waren der Grund der Zerstörung der alten *Kathedrale*. Die Konstruktion der jetzigen begann, als man in Spanien bereits die Renaissance kannte, jedoch ist sie noch vollständig im gotischen Stile erbaut. Es ist aber das letzte der spanischen gotischen Bauwerke. Fast zur gleichen Zeit erbaute man, nicht weit von Segovia entfernt, das Kloster von El Escorial, so ganz anders in der Bauart. Der Kreuzgang ist der gleiche der zerstörten Kathedrale, die sich beim Alkazar befand. Stein für Stein wurden die Reste zum neuen Bauplatz befördert und der Aufbau in der gleichen Weise vorgenommen, mit ganz geringen Änderungen.

Andere Kirchen vervollständigen das Interesse, was Segovia bietet. Das *Dominikaner-Kloster von Santa Cruz* ist ein besonderes Muster der Kunst aus der Zeit der Katholischen Könige, und es ist ein Erinnerungsstück an *Santo Domingo de Guzmán*, der hier lebte und Busse tat.

Die bürgerliche Architektur ist in Segovia reichlich vertreten und sehr wertvoll. Zum Ende des Mittelalters und bei Beginn der modernen Zeit wurden in Segovia viele Paläste und Landhäuser erbaut, von denen heute noch wundervolle Beispiele bestehen. Besonders erwähnenswert sind: die «*casa de lo Picos*», so genannt nach der Ausschmückung in Form von Spitzen; das Haus der Grafen von Alpuente, mit sehr hübschen gotischen Fenstern usw.

Der *Alkazar* oder die Burg, die in der zweiten Hälfte des Mittelalters erbaut wurde, bietet ein ausserordentlich malerisches und typisches Bild eines grossen gotischen Schlosses, besonders der Teil mit dem *Homenajeturm* und der grossen *Cruja de Honor*, welche ihre ältesten Teile sind. Der *Turm Juan II.* mit den 12 Türmchen, welche ihn umkränzen, letzthin restauriert, ein hübsches Bild im schönsten gotischem Stile des 15. Jahrhunderts.

DER AQUÄDUKT.—Von allen Segovianer Monumenten ist der *romanische Aquädukt* ohne Zweifel das berühmteste, nicht nur, weil er der am besten erhaltene in Spanien ist, sondern auch, weil er eines der grossartigsten Bauwerke darstellt, die aus den alten Zeiten erhalten sind. Er verbindet zwei gegenüberliegende Hügel, und man bewundert nicht nur die grosse Länge von 813 Metern, verteilt über 148 Bogen, sondern auch seine erstaunliche Höhe von 28 Metern. Die grosse Tiefe in seiner Mitte zwang die Erbauer, zwei Bogen übereinanderzulegen. Das grossartige Werk in seinem Gesamtanblick gibt eine überzeugende Idee von der Macht seiner Erbauer.

LA GRANJA.—Das Dorf *San Ildefonso*, mehr bekannt unter dem Namen «*La Granja*», ist einer der schönsten und angenehmsten Plätze, die der Tourist



Kreuzgang von San Martin.



Plaza Mayor und Kathedrale.



Schloss von Turégano.



San Martin.



Die Granja. Die acht Strassen.

besuchen kann. Hier vervollständigen sich die Schönheit der gebirgischen Landschaft mit der französischen Kunst, und der erste der spanischen Bourbonen, Philipp V., schuf hier etwas, was an Versailles erinnert und vielleicht auch erinnern sollte.

Die Geschichte der «*La Granja*» wird bis auf das Jahr 1450 zurückgeführt, in welchem Enrique IV., noch als Prinz von Asturien, dort den Bau eines Hauses und einer Kapelle befahl, zur Erinnerung an den glorreichen Erzbischof San Ildefonso. Die Katholischen Könige übergaben dieses Haus im Jahre 1470 den Klosterbrüdern von Jerónimos del Parral. Jahre später konstruierte man ein Gasthaus, welches gleichzeitig als «*Granja*» oder Landgut für die Mönche des gesamten Klosters diente. Hieraus erklärt sich der Name «*La Granja*» oder das Landgut, wie man San Ildefonso dann benannte.

Die Granja bekam aber erst Leben, als Philipp V. regierte. Als die bourbonische Dynastie den spanischen Thron bestieg, änderte sich die ganze Physiognomie unseres Landes und im besonderen der Charakter des Hofes. Philipp V., Franzose von Geburt, bringt nach Spanien die Anschauungen Frankreichs, den luxuriösen Hofhalt, der seinen Grossvater, den Sonnenkönig, umgab. Es ist verständlich, dass einem Monarchen, der im Glanze von Versailles erzogen war, der schwere Ernst eines Escorial nicht zusagen konnte. Ein neuer Geist drang in die Sitten des Hofes ein und fand seinen nächsten Niederschlag in der Granja. Philipp V., gefesselt von den Naturschönheiten San Ildefonsos und von seiner unvergleichlichen Lage, erwarb von den Mönchen del Parral genügend Grund und Boden, um einen Palast zu bauen und diesen mit schönen und weiten Gärten zu umgeben, die mit denen von Versailles durchaus konkurrieren können.

Als Philipp V. zu Gunsten seines Sohnes Ludwig I. abdankte, zog er sich nach La Granja zurück, fest entschlossen, hier den Rest seiner Tage zu verbringen. Aber der frühe Tod des jungen Königs verpflichtete ihn, erneut den Thron zu besteigen. Karl III. vergrösserte dann die Bedeutung von der Granja, indem er noch weitere grosse Ländereien erwarb.

Das Schloss ist ein grosses rechteckiges Gebäude mit zwei parallelen Flügeln, die zwei Höfe einschliessen, «*Coches*» und «*Herradura*», und mit der *Colegiata-Kirche*. Die *Colegiata* erhebt hoch über den Palast Kuppel und Turm, ist in Form eines lateinischen Kreuzes gebaut und die Decken sind bemalt von Bayeu und Maella. In dem *Pantheon* befindet sich das Grabmal von Philipp V. und seiner Gattin Isabel de Farnesio. Der Sarkophag ist ein hohes Postament von rotem Marmor mit Bronzeschmuck, auf dem sich die Urne befindet, in welcher die Reste dieses Königspaares liegen. Die Bilder desselben sind über der Urne, unter einem Bronzemantel, dessen Ecken von einer Statue gehalten werden.

Aber das Bewundernswerteste an der Granja sind seine Gärten. Es bieten sich hier zwei vollständig verschiedene Anblicke, auf der einen Seite die besondere Schönheit eines natürlichen Parkes, und auf der anderen Seite das weiche und harmonische der französischen Gärten. Die Gärten von La Granja kann man unterscheiden: in den höheren Teil, der nicht kultiviert ist und den man für die Zucht von Rehen und Fasanen benutzt, und der untere Teil, der aus den kunstvollen Gärten besteht, deren Bearbeitung René Carlier begann. Die Ausdehnung der Gärten beträgt 146 ha, sie sind von einer hohen Mauer eingeschlossen, die 5.970 Meter lang ist, ohne den Grund mitzurechnen, der auf der Seite des Berges liegt. Die Gärten wurden erst fertig, als Philipp V. bereits tot war, und seitdem sind neue Arbeiten nicht mehr ausgeführt worden, sondern man beschäftigt sich nur damit, das hergestellte zu erhalten.

Was in den Gärten der Granja besonders anzieht, sind die Springbrunnen, berühmt durch das graziöse ihrer Wasserspiele. Es gibt 26 monumentale Brunnen, nicht gezählt die vielen anderen, die diesen besonde-



Haus der Ramires.



Hirte im Gebirge.



Juderia Strasse.



Gärten der Granja.

